



Kulturgut gesichert Gespeichert und restauriert

Objektlaufkarten und Telefonketten 10 Jahre Stuttgarter Notfallverbund



1 Gemeinsame Notfallübung mit der Berufsfeuerwehr Stuttgart in der Staatsgalerie, 2019.

Vorlage: Manuel Laudien, Haus des Dokumentarfilms

2 »Pocket Guide Notfall«.

Aufnahme: LABW, Martin Ramsauer

Notfallverbund Stuttgart:
<https://notfallverbund.ub.uni-stuttgart.de>



»Pocket Guide Notfall«:
https://notfallverbund.ub.uni-stuttgart.de/wp-content/uploads/sites/4/2020/05/Pocket_NoVe.pdf



Elbehochwasser 2002, Brand in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar 2004, Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln 2009. Diese Katastrophen schockierten die Kulturwelt – auch wegen der schmerzhaften Erkenntnis, dass man auf derartige Großereignisse nicht vorbereitet war.

Als Reaktion darauf bildeten sich rasch erste Notfallverbände, um durch die Bündelung von Fachwissen und Personalressourcen künftigen Katastrophen gegenüber gewappnet zu sein: 2007 Weimar, 2009 Hannover, 2010 Münster. In Stuttgart begannen 2010 Vorarbeiten für eine gemeinsame Notfallvorsorge. Am 19. Juni 2013 war es schließlich so weit: Vertreter von 13 Institutionen – Archiven, Bibliotheken und Museen –, darunter das Hauptstaatsarchiv Stuttgart, unterzeichneten eine Vereinbarung zur gegenseitigen Unterstützung in Notfällen. Als kooperierender Partner war die Berufsfeuerwehr Stuttgart von Anfang an mit eingebunden. Drei weitere Institutionen traten dem Notfallverbund in den folgenden Jahren bei.

Die Arbeit der Verbundmitglieder findet auf zwei Ebenen statt: Der *Lenkungskreis* – das sind die Leiter der teilnehmenden Institutionen – definiert die Ziele des Notfallverbunds und bestimmt das weitere Vorgehen. Hilfestellung dafür bietet der jährliche Tätigkeitsbericht der *Arbeitsgruppe*, in der aktuelle Entwicklungen in der Notfallvorsorge verfolgt, theoretische Schulungen und praktische Übungen durchgeführt werden. So wurden beispielsweise Vor- und Nachteile der in den Häusern vorhandenen unterschiedlichen Transportkisten diskutiert, Listen von Transportunternehmen

und Kühlhäusern erstellt oder die auf dem Markt verfügbaren Benachrichtigungs-Apps auf ihre Eignung für die Alarmierung der Verbundpartner im Notfall hin geprüft. Ein buchstäblich greifbares Ergebnis der Bemühungen der Arbeitsgruppe ist der *Pocket Guide Notfall*, der einen schnellen Überblick darüber gibt, wie geschädigtes Kulturgut versorgt werden kann – und was auf keinen Fall damit gemacht werden darf. Praktische Übungen widmen sich gerne einem konkreten Thema: Aufbau und Funktion einer *Kommandostruktur*, ähnlich der von Feuerwehr oder THW; Bergung prioritärer Kunstobjekte mit Hilfe von *Laufkarten*, auf denen festgehalten ist, was beim Umgang mit dem Objekt zu beachten ist und welches Werkzeug für die Demontage benötigt wird; Funktionstest der *Telefonkette* – im Notfall rufen die Mitglieder reihum fernmündlich um Hilfe.

Koordiniert werden all diese Aktivitäten durch den *Sprecher* der Arbeitsgruppe und seinen *Stellvertreter*. Dabei findet ein Rotationsprinzip Anwendung: Nach zwei Jahren Tätigkeit übergibt der Sprecher sein Amt an den Stellvertreter, der seinerseits durch einen Nachfolger abgelöst wird; im Laufe der Jahre soll jede Institution diese Ämter übernehmen. Im Juni dieses Jahres wurde der Autor zum stellvertretenden Sprecher berufen.

Die langjährige Zusammenarbeit hat interessante Einblicke in die unterschiedlichen Belange der Kulturinstitutionen eröffnet, und in den Übungen ist eine Menge an Wissen und Fähigkeiten erworben worden. Der Stuttgarter Notfallverbund ist gut vorbereitet auf Szenarien, die hoffentlich nie eintreffen! * **Martin Ramsauer**